



MiA – Minds in Action

Vernunft hat einen Körper

Technologie skaliert exponentiell. Menschen nicht.

Warum wir den Menschen neu verstehen müssen

Wie funktioniert der Mensch?

Noch nie in der Geschichte hat sich Technologie so schnell entwickelt wie heute. Künstliche Intelligenz verändert Wirtschaft, Wissenschaft, Medizin, Bildung und unseren Alltag in einem Tempo, das noch vor wenigen Jahren unvorstellbar schien.

Je intelligenter unsere Technologien werden, desto drängender wird zugleich eine andere Frage: Wie funktioniert der Mensch? Oder genauer: Wie entsteht intelligentes Handeln? Erstaunlicherweise wissen wir darauf bis heute keine wirklich befriedigende Antwort.

Maschinen übersetzen ihr Wissen unmittelbar in Ausgabe. Beim Menschen klafft zwischen Wissen und Handeln oft eine Lücke, und genau diese Lücke verrät, wie wenig wir über intelligentes Handeln eigentlich verstehen.

Wir erleben täglich Menschen, die genau wissen, was in einer Situation sinnvoll wäre, und dennoch anders handeln. Menschen, die unter Druck ihre Sprache verlieren, Entscheidungen treffen, die ihren eigenen Werten widersprechen, verstummen, obwohl sie genau wissen, was sie sagen möchten, oder laut werden, obwohl sie eigentlich unsicher sind.

Diese Irritation begleitet mich seit vielen Jahren, in der Psychotherapie ebenso wie in der Arbeit mit Führungskräften, Unternehmerinnen und Unternehmern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Ärztinnen und Ärzten sowie Coaches. Die Kontexte unterscheiden sich. Die Dynamiken nicht. Genau diese Momente berühren mich und treiben meine Arbeit bis heute an: wenn ein Mensch plötzlich spürt, wie viel mehr in ihm steckt, als ihm über Worte und Denken allein gerade zugänglich ist.

Vielleicht liegt das Problem nicht beim Menschen, sondern in unserem Bild von ihm.

Warum unser Menschenbild nicht mehr ausreicht

Vor wenigen Wochen saß mir eine erfahrene Führungskraft gegenüber. „Plötzlich schnürte sich mir der Hals zu. Ich versuchte bewusst, meinen Atem zu regulieren. Und trotzdem war plötzlich von dem, was ich sagen wollte, nichts mehr erreichbar.“

Diese Schilderung ist kein Einzelfall. Wir alle kennen solche Momente. Wir finden nicht die richtigen Worte. Wir handeln anders, als wir es uns vorgenommen hatten. Oder wir verlieren unter Druck den Zugang zu dem, was wir eigentlich wissen und können, und was uns wichtig ist.

Warum tun Menschen nicht das, was sie wissen und wovon sie überzeugt zu sein glauben?

Diese Frage widerspricht einem Menschenbild, das über Jahrhunderte als selbstverständlich galt: Wissen führt zu Einsicht, Einsicht zu vernünftigen Entscheidungen und vernünftige Entscheidungen zu entsprechendem Handeln. Ein klarer, nachvollziehbarer Gedanke, nur dass unsere tägliche Erfahrung ihm immer wieder widerspricht.



Über viele Jahrhunderte wurde der Mensch vor allem als vernunftgeleitetes Wesen verstanden. Wer über genügend Wissen verfügte, so die Annahme, würde vernünftig entscheiden und entsprechend handeln. Emotionen erschienen als Störgröße, der Körper als dem Denken nachgeordnet. Mit der Industrialisierung trat eine zweite, eng verwandte Vorstellung hinzu: der Mensch als berechenbares und steuerbares System, eine Idee, die bis heute Management, Ökonomie und auch die Entwicklung Künstlicher Intelligenz prägt. Beide Menschenbilder waren außerordentlich erfolgreich. Sie haben Wissenschaft, Medizin, Bildung und Wirtschaft nachhaltig geprägt. Ihnen verdanken wir enorme Fortschritte. Doch jedes Erklärungsmodell stößt irgendwann an seine Grenzen. Die Grenze dieses Menschenbildes zeigt sich genau dort, wo hochkompetente Menschen unter Druck den Zugang zu ihren Fähigkeiten verlieren.

Nicht der Mensch hat sich verändert. Unser Bild vom Menschen ist unvollständig geblieben.

Vernunft hat einen Körper

Die Antwort ist ebenso einfach wie weitreichend.

Vernunft hat einen Körper.

Wir denken nicht unabhängig von unserem Körper. Wahrnehmung, Gefühl, Erinnerung und Entscheidung sind Ausdruck eines einzigen lebendigen Systems. Denken, Fühlen, Wahrnehmen und Handeln entstehen nicht nacheinander, sondern gleichzeitig. Psychologie, Neurowissenschaften und Kognitionswissenschaften bezeichnen dieses Verständnis heute als Embodiment: keine Methode, sondern eine Perspektive auf den Menschen als Ganzes, verkörpert statt nur denkend.

Handlungsfähigkeit entscheidet sich deshalb nie allein im Kopf. Sie entsteht dort, wo Denken, Emotionen, Körper und Beziehung miteinander in Resonanz treten, nicht durch Einsicht, Motivation oder Willenskraft allein. Unter Druck verengt sich unsere Wahrnehmung, der Körper geht in Alarmbereitschaft, Emotionen übernehmen die Führung. Genau das erklärt, warum Wissen allein so selten ausreicht.

Das ist keine Randnotiz der Psychologie. Es ist eine Erweiterung unseres Bildes vom Menschen. Wenn unser Menschenbild unvollständig ist, entwickeln wir auch unvollständige Lösungen in Führung, Bildung, Medizin, Politik und beim Einsatz Künstlicher Intelligenz. Ein vertieftes Verständnis des Menschen ist deshalb keine akademische Frage, sondern eine Voraussetzung für verantwortungsvolles Gestalten.

Wenn Handlungsfähigkeit unter Unsicherheit zur entscheidenden Zukunftskompetenz wird, wird das Wissen darüber, wie sie entsteht, wie sie unter Druck verloren geht und wie sie wiedergewonnen werden kann, zu einer Schlüsselkompetenz unserer Gesellschaft.

Warum daraus MiA entstanden ist

Die Herausforderungen unserer Zeit überschreiten längst die Grenzen einzelner Disziplinen. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, gesellschaftliche Polarisierung, der Wandel unserer Arbeitswelt, die Zunahme psychischer Erkrankungen oder der Umgang mit globalen Krisen lassen sich weder technologisch noch ökonomisch, weder psychologisch noch politisch allein lösen.

Sie verlangen ein tieferes Verständnis des Menschen und einen neuen Dialog zwischen Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven.



Medizin, Psychotherapie, Neurowissenschaften, Pädagogik, Wirtschaft, Coaching, Politik, Philosophie und viele weitere Disziplinen tragen aus ihrer jeweiligen Perspektive dazu bei zu verstehen, wie Menschen unter Druck ihre Handlungsfähigkeit verlieren und wiedergewinnen können.

Jede Disziplin sieht einen Teil der Wirklichkeit. Erst im Dialog entsteht ein vollständigeres Bild, und erst aus einem vollständigeren Bild erwächst kluges Handeln.

Wenn es ein vertieftes Verständnis des Menschen braucht, dann braucht es auch Orte, an denen in angemessener Weise darüber gesprochen wird, nicht, um sich gegenseitig zu überzeugen oder Recht zu behalten, sondern um gemeinsam bessere Fragen zu stellen, verantwortungsvollere Entscheidungen zu treffen und tragfähige Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln.

Aus dieser Überzeugung ist MiA entstanden.

MiA versteht sich nicht als Berufsverband, nicht als Akademie und nicht als loser Gesprächskreis. MiA ist eine interdisziplinäre Initiative, die Menschen aus ganz unterschiedlichen Professionen zusammenbringt, die Zukunft mitgestalten.

MiA versteht sich als Brücke: zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen den Disziplinen, die den Menschen erforschen, und den gesellschaftlichen Feldern, in denen Zukunft gestaltet wird.

Der Name ist Programm: Minds in Action. Es geht uns nicht nur ums Verstehen, sondern ums kluge Handeln, um einen Geist, der sich in verantwortungsvollem Tun zeigt.

Dieser Text versteht sich nicht als Schlussfolgerung, sondern als Beginn eines Gesprächs.

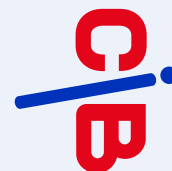
Dazu laden wir Sie herzlich ein. Nicht, weil wir bereits wissen, wie Zukunft gelingt, sondern weil wir überzeugt sind, dass sie nur gemeinsam gestaltet werden kann.

Mit Neugier statt Gewissheit. Mit Dialog statt Dogma. Mit dem Mut, unterschiedliche Perspektiven miteinander zu verbinden.

Handlungsfähigkeit entsteht dort, wo Denken, Körper, Emotion und Beziehung zusammenfinden.

Vernunft hat einen Körper. Die Zukunft entscheidet sich nicht zuerst daran, welche Technologien wir entwickeln, sondern daran, welches Bild vom Menschen sie voraussetzen.

Ellen Flies
Gründerin von MiA – Minds in Action



**Coaching
Institut
Bonn**

Dipl.-Psych. Ellen Flies
Psych. Psychotherapeutin

Rittershausstraße 1, 53113 Bonn
0228 23 25 24
info@coaching-institut-bonn.de
www.coaching-institut-bonn.de